

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung
Band: 7 (1886)
Heft: 5

Buchbesprechung: Pestalozzi-Litertaur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als jenes hinfällige zum Gebrauch eines noch hinfälligeren Bewohners? — Sage mir die Einwendungen, Einschränkungen, Milderungen u. s. w. u. s. w. unserer Vorwürfe nicht lange, mein Freund! ich weiss sie wahrhaftig alle und ich ziehe sie ab; dem ungeachtet ist der Rest noch immer so, dass Dir die angemessenste, willkommenste Warnung aus dem Munde Deiner Freunde dennoch diese ist und seyn muss: *Vergiss nie, dass Deiner Seele Glück in allen Umständen ebensoviel (ich sollte sagen unendlich mehr) werth ist als Dein Erdenglück; und dass der Mensch erst dann sicher ist, er wende die mögliche Zeit zur Bewirkung desselben an, wenn er fühlt, dass seine Sorgen für jenes wenigstens ebenso stark, so tiefgehend und so wirksam sind, als für dieses.*

Noch will ich Dir einen Rath gäben, den ich so gerne (und bei meynen vermehrten Erfahrungen von der menschlichen Unbeständigkeit und Flüchtigkeit immer gerner) jedem Menschen geben möchte — und den Du mir nicht verachten darfst: *Schreibe alle einmal für wahr angenommene Regeln Deines Denkens und Thuns (wie viel oder wie wenig und von welcher Art sie nach Deiner jetzigen Überzeugung immer seyn mögen) zusammen in ein Büchelgen mit grossen klaren Buchstaben und gib sie Deiner Gattin, und beschwöre sie, dieselben Dir alle Wochen unfehlbar einmal laut vorzulesen.* Du wirst die Macht der Wahrheit, wenn sie oft klar vorgehalten, laut ausgesprochen wird, so erfahren, dass es Dir immer schwehrender und endlich unmöglich wird, Grundsätze von der höchsten Evidenz und Simplität haben und doch nicht üben, Beweggründe von unendlicher Kraft wissen und doch nicht wirken lassen. Mein Herz hüpfet mir, wenn ich an die Folgen denke, die diese erneuerte Treue an der Wahrheit für unsern Pestaluz haben wird — diese reine praktische Wahrheitsliebe, diese Treue, jedesmal seinem Lichte zu folgen, ohne welche Gott sogar nichts — und mit welcher Er Alles aus dem Menschen machen kann! Alsdann, mein Theurer bist Du auch auf dem Wege, den Segen zu empfangen, den Dir, Deiner Gattin, Deinem Kinde, Deinem Hause mit zärtlicher Seele wünschen und erflehen helfen

Deine treuen Freunde, die in Zürich sich aufhaltenden Mitglieder
der nach Rechtschaffenheit strebenden Gesellschaft:

Caspar Scheuchzer. Georg Schulthess. Jakob Lavater.

Heinrich Weiss. Caspar Füssli. Heinrich Usteri und

Conrad Pfenninger

der Dir diesen Brief schrieb.

Pestalozzi-Literatur.

Philipp Albrecht Stapfer, helvetischer Minister der Künste und Wissenschaften (1766—1840). Ein Lebens- und Kulturbild von R. Luginbühl. Basel, C. Detloff, 1887. IX und 589 S. Mit Stapfers Bild in Lichtdruck. Preis Fr. 10.

Mit hoher Freude melden wir unsern Lesern das Erscheinen dieses Werkes: schneller als wir je zu hoffen gewagt, sind die Wünsche, die wir in der ersten

Nummer dieses Jahrgangs betreffend eine Biographie Stapfer's geäussert, in Erfüllung gegangen.

Und auch vollständiger: Hr. Sekundarlehrer Luginbühl hat nicht nur das offizielle Aktenmaterial, sondern auch den Nachlass Stapfers, den Briefwechsel mit Bürgermeister Usteri, Landammann Müller-Friedberg, Zschokke u. a. in seiner Biographie verarbeitet, und so eine Biographie Stapfers geschaffen, die einen höchst wichtigen Beitrag zur Zeit- und Schulgeschichte bildet.

Dass in dieser Biographie, der zahlreiche Aktenstücke *in extenso* eingewoben und in Beilage angefügt sind, auch seines Verhältnisses zu Pestalozzi eingehend gedacht sei, liess sich erwarten: ist doch die treue Unterstützung, die Stapfer Pestalozzi hat zu teil werden lassen, einerseits einer der Ruhmestitel der Helvetik, anderseits das Samenkorn geworden, aus dem nach Pestalozzis eigener Aussage, das Erziehungswerk des letztern zu Kraft und segenbringender Wirksamkeit emporgediehen ist. Ein besonderer Abschnitt behandelt Stapfers Beziehungen zu Pestalozzi (S. 171—195); aber auch das Kapitel: „Stapfers Gründung eines helvetischen Volksblattes“ (S. 225—256) enthält eine Reihe von Daten, die für die Pestalozzikunde von Wichtigkeit und nicht wie die übrigen Beziehungen Stapfers zu Pestalozzi in den Hauptzügen schon durch Morf der Öffentlichkeit zur Kenntnis gekommen sind.

Durchaus zutreffend schildert Luginbühl das Verhältnis beider Männer zu einander und Stapfers Verdienst um Pestalozzi folgendermassen (S. 173):

„Gewiss, auf den ersten Blick konnte man sich kaum einen grössern Kontrast denken als Stapfer und Pestalozzi. Ersterer ein feiner, schon durch sein äusseres Auftreten imponirender Herr, dem man keine Schwachheiten nachreden konnte, dessen Persönlichkeit auch in keinem Punkte den Tadel herausforderte, — die personifizierte Ordnung, — der die Sprache meisterhaft beherrschte und seinen Gedanken auch stets den richtigen Ausdruck zu geben wusste; der nicht bloss seine Ziele klar bewusst erfasste, sondern auch stets ihre Erreichung mit den nötigen und richtigen Mitteln anstrebte. Der Andere aber ein unansehnlicher Mann, dessen Unbeholfenheit und linkisches Wesen, dessen Ungeschick in praktischen Dingen bei vielen Menschen, und zwar nicht allein bei oberflächlichen, ein gewisses Vorurteil weckte; dem eine gewisse Schwerfälligkeit im mündlichen Ausdruck nicht abzusprechen war, und der oft über dem Ziel den Weg dazu nicht gehörig abmass. Aber in der Hauptsache, d. h. in dem, was den eigentlichen wahren Wert des Menschen ausmacht, stimmten sie überein: beide waren erfüllt von der wärmsten Liebe zu ihren Mitmenschen, und diese trieb sie zur grössten Kraftanstrengung, zur Aufopferung ihres Edelsten an. Ihre ideal angelegten Naturen verfolgten dieselben Ziele mit denselben Mitteln: Menschenveredlung war ihr Zweck, und eine bessere Erziehung schien ihnen das einzig richtige Mittel zur Erreichung derselben zu sein. Wahrhaftig, es gereicht Stapfer zum besonderen Verdienst, dass er in Pestalozzi unter der Schlacke eines unscheinbaren, ja sogar abstossenden Äussern den unschätzbaren Edelstein, dessen

Glanz den ganzen Erdkreis erwärmend bestrahlen sollte, erkannte und zu würdigen wusste wie kein Anderer.“

Das Buch ist in vorzüglicher Weise ausgestattet. Der Verfasser gedenkt, wenn es die Umstände erlauben, demselben noch einen Korrespondenzband (namentlich aus dem Briefwechsel mit Pestalozzi, Usteri und Laharpe) nachfolgen zu lassen. Hz.

Publikationen des Pestalozzistübchens.

1. Beim Bureau der Schweizerischen permanenten Schulausstellung („Rüden“) in Zürich sind zu beziehen:

- a) *Pestalozzibilder*. Brustbild Pestalozzi's, Stich von Pfenninger, Fr. 1; Photographie der Kreidezeichnung Pestalozzi's nach Diogg: Grossformat à Fr. 4; Kabinet à Fr. 2; Kleinformat à Fr. 1 (unaufgezogen Fr. 3, 1 $\frac{1}{2}$, 75 Cts.).
- b) *Grabschrift Pestalozzi's* auf dem Denkmale in Birr, Grossformat. Preis Fr. 1.
- c) *Facsimile* einer im Besitze des Pestalozzistübchens befindlichen Grabschrift Pestalozzi's auf sich selbst. Preis 50 Cts.
- d) *Korrespondenzblatt des Archivs* der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich, erster und zweiter Jahrgang 1878 und 1879, die bereits eine Anzahl Publikationen von Pestalozzischen Manuskripten enthalten, beide Jahrgänge zusammen à Fr. 2, sowie
- e) *Pestalozziblätter*, 1.—6. Jahrgang (1880—1885) à Fr. 1 per Jahrgang; alle 7 Jahrgänge von d) und e) zusammen à Fr. 5.
- f) *Das Pestalozzistübchen in Zürich*. Führer durch dasselbe. Mit der Ansicht des Neuhofs. Preis 80 Cts.

2. Im Verlage von *Fr. Schulthess in Zürich* ist erschienen:

- a) *Lienhard und Gertrud*. Ein Buch für das Volk von Heinrich Pestalozzi. Erster und zweiter Teil. Neu herausgegeben zum Jubiläum der Originalausgabe vom Jahr 1781 von der *Kommission für das Pestalozzistübchen in Zürich*. Preis Fr. 3. 75; in elegantem Einband Fr. 4. 50. Bei partienweisem Bezug für Vereine, Schulen u. s. w. tritt eine Ermässigung des Preises von Fr. 3. 75 auf Fr. 3 ein.
Dritter und vierter Teil mit einem Porträt H. Pestalozzi's in Kupferstich. Preis Fr. 5, in Einband Fr. 6.
- b) *Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts*. Preis broch. Fr. 3.